



REHA
WESTPFALZ



Konzeption

der

**Privaten Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung (Sonderschule)**

der Reha Westfalz Landstuhl

August 2002

Gliederung

1. Leitsätze	1
2. Auftrag und Ziel	3
3. Struktur und Leitung der Schule	4
3.1. Aufnahme	
3.2. Schülerschaft	
3.3. Bildungsgänge	
3.4. Einzugsbereich	
3.5. Schülerbeförderung	
3.6. Schulleitung	
3.7. Organigramm	
4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	8
4.1. Einsatz und Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
4.2. Kommunikationsstruktur	
4.2.1. Moderatorensystem	
4.2.2. Kommunikationskalender	
4.2.3. Reha-Schul-ABC	
5. Pädagogisches Konzept	10
5.1. Leitziele	
5.2. Unterricht und pädagogisch-therapeutische Förderung	
6. Kooperation mit Eltern oder Erziehungsberechtigten	14
7. Das besondere Profil unserer Schule	16
8. Perspektiven	18

1. Leitsätze

„Alle Kinder und Jugendlichen haben – unabhängig von Art und Schweregrad ihrer Behinderung – das Recht auf eine ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechende schulische Bildung und Erziehung“ (Empfehlungen der KMK von 1998 für Schulen mit dem Förderschwerpunkt motorische und körperliche Entwicklung)

Das christliche Menschenbild prägt unser Handeln mit den uns anvertrauten Schülern.

Die Achtung vor der Würde des behinderten Menschen, der Schutz seiner Persönlichkeit und seine Gleichheit bilden die Basis der Begegnung und Förderung unserer Schüler.

Die Private Schule der Reha Westpfalz ist eine Sonderschule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung, ehemals Schule für Körperbehinderte. Unsere Schule erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag in enger Vernetzung mit den Abteilungen der Reha Westpfalz (Sozialpädiatrisches Zentrum mit Frühförderung, Heilpädagogischer Kindergarten, Tagesförderstätte und Wohnheim)

Es werden Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Kompetenzen ihrer körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung gefördert. Eine Einschulung kann ab dem 6. Lebensjahr erfolgen.

Unsere pädagogische und therapeutische Arbeit orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen.

Verantwortung für die Schüler und eine vertrauensvolle Beziehung sind Basis unserer schulischen Arbeit.

Im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung ermöglichen wir den Kindern lebendige Lernerfahrungen unter Einbeziehung und Unterstützung ihrer Interessen und Impulse.

Mit dem Ziel einer weitmöglichen Integration in die Gesellschaft bieten wir den Kindern und Jugendlichen differenzierte Anleitung und Unterstützung, damit sie im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten zu Selbstständigkeit und Selbstbestimmung gelangen können.

Wir legen Wert auf eine enge Kooperation und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

Mitarbeiter und Schulleitung nehmen sich der Anliegen der Eltern und ihrer besonderen Probleme an und bieten beratende Unterstützung und Hilfen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Berufsgruppen (Sonderschullehrer, Lehrer, Erzieher, Krankenschwestern und Krankenpfleger (mit z.T. sonderpädagogischer Zusatzausbildung), Heilpädagogen Heilerziehungspfleger,

Sozialarbeiter, Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Logopäden, Bademeister und Ärzte) wirken in einem interdisziplinären Team zusammen.

Fachkompetenz, Engagement und die Bereitschaft zu stetiger Weiterbildung ermöglichen ein hohes Niveau der Förderung und Beratung im Sinne einer umfassenden ganzheitlichen Förderarbeit.

Mitarbeiterschaft und Schulleitung arbeiten effizient, konstruktiv und vertrauensvoll zusammen; sie stellen eine Gemeinschaft von Lernenden in stetiger Weiterentwicklung dar.

2. Auftrag und Ziel

Unsere Schule ist eine Privatschule der Reha Westpfalz in Trägerschaft des Gemeinschaftswerkes für Behinderte GmbH Landstuhl.

Nach ihrer Gründung durch den Elternverein der „Kinderhilfe Westpfalz“ wurde sie 1967 staatlich anerkannt. 1971 ging die Trägerschaft an das Gemeinschaftswerk über.

Als eine Einrichtung der Reha Westpfalz Landstuhl sehen wir uns dem Leitbild des Gemeinschaftswerkes für Behinderte als Träger unserer Schule eng verbunden. Wir orientieren uns am caritativen-diakonischen Auftrag der Kirchen und stellen die Mitmenschlichkeit und das christliche Menschenbild in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Auf Grundlage der schulrechtlichen Vorgaben (§ 13 der Schulordnung für die öffentlichen Sonderschulen des Landes Rheinland-Pfalz) trägt unsere Schule für körperbehinderte Kinder die Bezeichnung

„Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung“

(früher: Schule für Körperbehinderte)

Im Vordergrund steht der körperbehinderte Mensch mit seiner Gesamtpersönlichkeit.

Es ist Auftrag und Ziel unserer Schule Kinder und Jugendliche mit körperlichen Behinderungen zu befähigen, mit ihrer Behinderung zu leben und möglichst selbstverantwortlich ihr Leben zu gestalten.

Dazu stellt unsere Schule für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen motorischen Beeinträchtigungen ein differenziertes Erziehungs-, Bildungs- und Therapieangebot bereit.

Im Unterschied zu vielen anderen Schulformen ist dieses umfassende Förderangebot ausgerichtet an den besonderen Bedürfnissen der körperbehinderten Kinder.

Die mitmenschliche Zuwendung zum Kind im Rahmen der schulischen Gemeinschaft, die Ermutigung des Kindes eigene Wege in die Lebenswelt zu gehen

sowie die wertschätzende Akzeptanz und Förderung seiner Persönlichkeit stellen eine wesentliche Basis unserer Arbeit dar.

Vielfältige Förderangebote in Erziehung, Unterricht und Therapie unterstützen die Entwicklung des Kindes nach seinen eigenen Möglichkeiten mit dem Ziel einer personalen und sozialen Integration.

3. Struktur und Leitung der Schule

Unsere Schule ist ein Ort der Begegnung und gemeinsamer Lern- und Lebensgestaltung.

3.1. Aufnahme

In einem durch die Schulordnung für die Sonderschulen des Landes Rheinland-Pfalz festgelegten Verfahren wird der sonderpädagogische Förderbedarf eines Kindes festgestellt. Dazu wird durch SonderschullehrerInnen ein sonderpädagogisches Gutachten und durch das Gesundheitsamt ein amtsärztliches Gutachten angefertigt. Empfehlen die Gutachten eine Aufnahme in eine Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung, kann die Schulbehörde nach Anhörung der Eltern auf Grundlage der Regelungen der Schulordnung für die Sonderschulen des Landes Rheinland-Pfalz vom 29.05.2000 die Ein- bzw. Umschulung eines Kindes in unsere Schule verfügen:

„In Sonderschulen werden Schülerinnen und Schüler gefördert, die auch mit besonderen Hilfen in Schulen anderer Schularten nicht oder nicht ausreichend gefördert werden können und bei denen sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde.“

3.2. Schülerschaft

In unserer Schule werden insbesondere Kinder und Jugendliche unterrichtet, deren Bewegungsfähigkeit infolge einer Schädigung des Stütz- und Bewegungsapparates oder einer anderen organischen Schädigung umfänglich und dauernd eingeschränkt ist. Damit gehen in der Regel auch Beeinträchtigungen einher, welche die Gesamtentwicklung des Kindes bzw. Jugendlichen zusätzlich erschweren.

Häufige Formen der körperlichen Behinderung sind:

- cerebralen Bewegungsstörungen

- Fehlbildungen der Wirbelsäule oder des Knochenbaus
- Muskelerkrankungen
- Anfallsleiden *
- chronischen Krankheiten *
- Funktionsstörungen innerer Organe, der Haut, des Stoffwechsels oder des Blutsystems *

* sofern damit schwere Beeinträchtigungen der körperlichen und motorischen Entwicklung verbunden sind

3.3. Bildungsgänge

An unserer Schule sind die folgenden Bildungsgänge eingerichtet:

Bildungsgang mit dem Förderschwerpunkt ...	Hier werden unterrichtet:	Klassenstärke
ganzheitliche Entwicklung	körperbehinderte Schüler mit geistiger Behinderung	6
Lernen	körperbehinderte Schüler mit Lernbehinderung	8
Grund- und Hauptschule	körperbehinderte Grund- und Hauptschüler	10

3.4. Einzugsbereich

In unserer Schule werden Schüler aus den Landkreisen Kaiserslautern, Südwestkreis Pirmasens (ohne die Verbandsgemeinden Hauenstein und Dahn), Kusel und Donnersbergkreis sowie den Städten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken unterrichtet.

Mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 hat der Donnersbergkreis für neu einzuschulende körperbehinderte Schüler ein eigenes Schulangebot geschaffen.

3.5. Schülerbeförderung

Die überwiegende Zahl der Schüler wird mit Kleinbussen von zu Hause abgeholt und zur Schule gebracht. Am Nachmittag fahren die gleichen Busse die Kinder wieder nach Hause. Die Schülerbeförderung erfolgt durch das DRK Landstuhl. Die Sicherheitsstandards werden in regelmäßigen Gesprächen zwischen Einrichtungs-, Schulleitung, Elternvertretern und DRK erörtert.

3.6. Schulleitung

Transparenz und kooperatives Handeln sind wesentliche Grundsätze der Schulleitung.

Die Schule wird von einem Team aus Schulleiter und zwei Konrektoren kooperativ geleitet. Die jeweiligen Aufgaben werden durch die Schulleitungsmitglieder selbstständig bearbeitet.

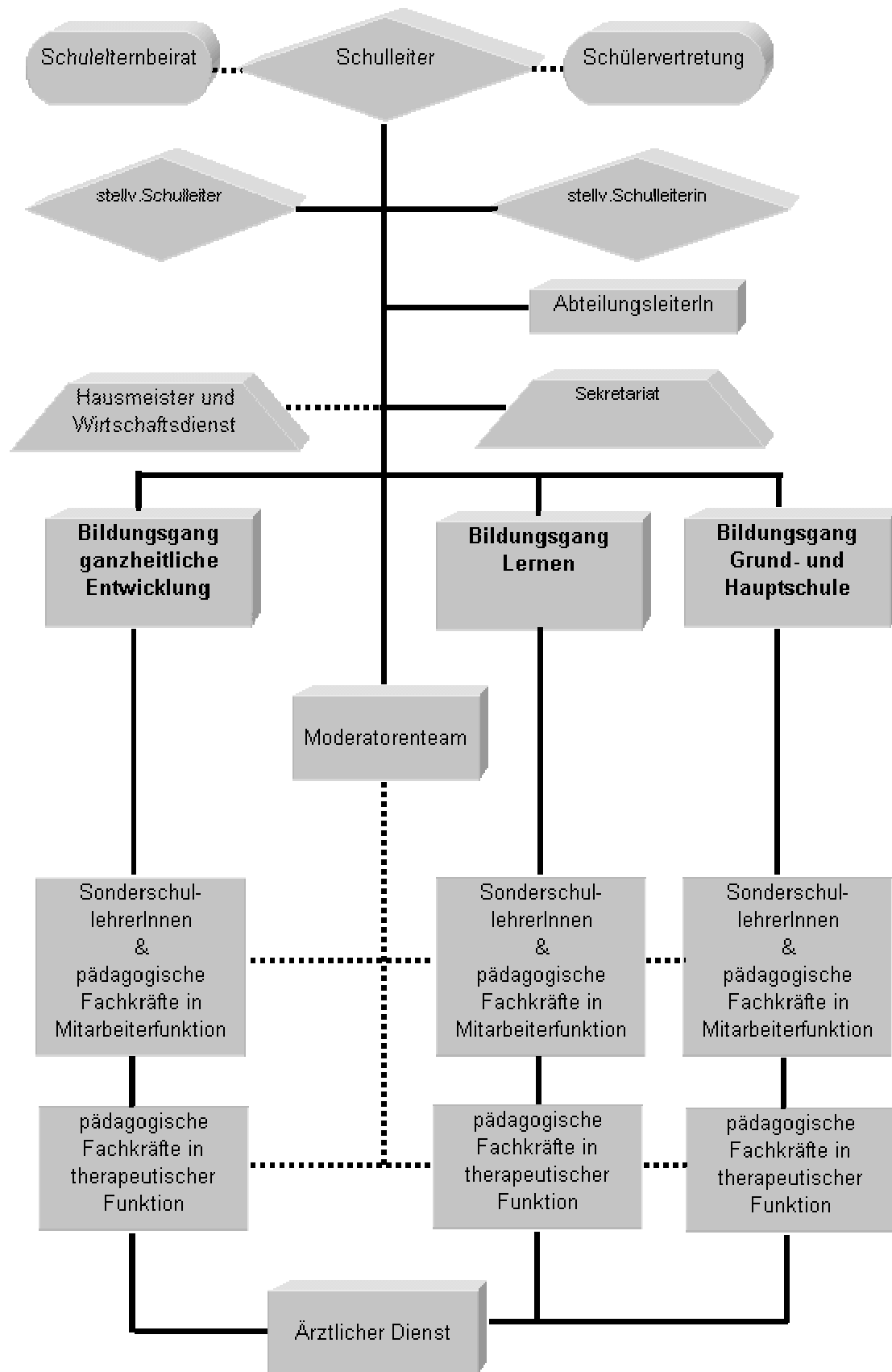
Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung der Reha Westpfalz und eine Einbindung der Schulleitung in die einrichtungsinterne Leitungskonferenz. Darüber hinaus erfolgen Abstimmungen mit der Geschäftsführung des Gemeinschaftswerkes für Behinderte und der Schulbehörde.

Politik und Strategie der Schulleitung richtet sich aus an der qualitativen Weiterentwicklung der Schule, orientiert an den Bedürfnissen der Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Eltern.

Die Schulleitung initiiert, unterstützt und begleitet schulinterne und einrichtungsübergreifende Projektgruppen.

Die interne Kommunikationsstruktur ist in einem Kommunikationskalender sowie in der Festlegung von Kernsprechzeiten geregelt. Als regelmäßiges Informations- und Gesprächsforum finden 14tägig Moderatorengespräche statt, bei denen schul- und einrichtungsrelevante Themen durch Mitarbeitervertreter und Schulleitung kommuniziert werden.

3.7. Organigramm



4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Um die spezifischen Aufgaben an unserer Schule erfüllen zu können, werden vielfältige fachliche Kompetenzen bereitgestellt. In einem Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken interdisziplinär zusammen:

speziell ausgebildete Sonderschullehrer, Lehrer,

pädagogische Fachkräfte in Mitarbeiterfunktion (Erzieher, Krankenschwestern und Krankenpfleger mit z.T. sonderpädagogischer Zusatzausbildung, Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger, Sozialarbeiter)

pädagogische Fachkräfte in therapeutischer Funktion (Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Logopäden)

unterstützt durch Ärzte des sozialpädiatrischen Zentrums der Reha Westpfalz sowie einem Masseur- und Bademeister.

4.1. Einsatz und Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Als grundlegende Voraussetzung werden von den Mitarbeitern Kenntnisse der Ziele und Aufgaben der Körperbehindertenpädagogik einschließlich der Förderung schwerstmehrfachbehinderter Schüler erwartet. Dazu gehören vorrangig Kenntnisse über Formen der Körperbehinderung und chronische Erkrankungen, deren Begleiterscheinungen und Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes sowie die fachspezifische Umsetzung im Schulalltag.

Als besondere Fach- und Handlungskompetenzen sind u.a. zu nennen:

- Akzeptanz und Wertschätzung der Schüler
- Beachtung der Auswirkungen der Bewegungsbeeinträchtigung
- Förderung der motorischen, emotionalen, sozialen, kommunikativen und kognitiven Entwicklung (auf der Basis spezieller Förderkonzepte)
- teamorientierte Kooperation der Lehr- und Fachkräfte, auch schulübergreifend
- Koordinierungs- und Organisationsfähigkeit
- Selbstständiges, eigenverantwortliches Handeln
- Reflexion des eigenen Handelns
- Kommunikationsfähigkeit
- transparentes Handeln
- unterstützende Begleitung der Schüler mit dem Ziel personaler und sozialer Integration
- Aushalten von Nähe
- Herstellen erforderlicher Distanz
- Fähigkeit an verschiedenen Lernorten zu unterrichten, insbesondere im Rahmen integrativer Förderung
- unterstützende, vertrauens- und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Eltern
- Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung

4.2. Kommunikationsstruktur

4.2.1. Moderatorensystem

In einem zweiwöchigen Rhythmus finden Gespräche der Schulleitung mit Vertretern der jeweiligen Organisationseinheiten statt. Diese Mitarbeiter übernehmen die Aufgabe, einrichtungsinterne Informationen in den Teamgesprächen an ihre Kollegen weiterzugeben und zu erörtern. Rückmeldungen und Anregungen aus diesen Teambesprechungen werden wiederum direkt oder in den zweiwöchigen Gesprächen mit der Schulleitung weitergegeben.

Zur Dokumentation wird in den Einheiten ein Protokollbuch geführt.

4.2.2. Kommunikationskalender

Die regelmäßig wiederkehrenden Besprechungen in den Organisationseinheiten sowie die vorgesehenen Dienstbesprechungen und Konferenzen sind in einem Kommunikationskalender festgehalten.

Darüber hinaus liegen einrichtungs- und schulspezifische Informationen von Schulleitung und Projektgruppen als Aushänge bzw. Informationsblätter in den einzelnen Bereichen der Schule aus.

4.2.3. Reha-Schul-ABC

Zur Orientierung insbesondere für neue Mitarbeiter ist in jedem Schulbereich ein „Reha-Schul-ABC“ vorhanden, in dem wesentliche schulorganisatorische Abläufe und Informationen enthalten sind.

5. Pädagogisches Konzept

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Mit diesem Leitgedanken Richard von Weizsäckers verbinden wir die Akzeptanz und Wertschätzung des behinderten Menschen als Grundlage unseres sonderpädagogischen Handelns.

Selbstverwirklichung in sozialer Integration

Durch sonderpädagogische Förderung unterstützen und begleiten wir an unserer Schule Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf im motorischen Bereich. Dabei sind wir bestrebt durch individuelle Hilfen unseren Schülern das Erkennen und Erproben eigener Handlungen zu ermöglichen. Unsere Förderarbeit zielt darauf hin mit unseren Schülern ein weitmöglich selbstbestimmtes Leben und größtmögliche Eigenständigkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben anzubahnen. Die Schüler mit ihren individuellen Entwicklungspotentialen stehen dabei im Vordergrund.

5.1. Leitgedanken

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

Die folgenden Leitziele stellen die Basis unserer täglichen Förderarbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen dar:

- Schule ist ein Lebens-, Erfahrungs- und Handlungsraum
- Ziel ist die Integration der behinderten Kinder und Jugendlichen in die Gesellschaft, insbesondere deren soziale Eingliederung.
- Unterstützende Begleitung und Anleitung der Schüler
- Erkennen und Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen
- weitmögliche Entwicklung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Persönlichkeit unter Anerkennung der individuellen Leistungsmöglichkeiten.
- Raum schaffen für soziale und emotionale Erfahrungen
- Hilfen zur Lebensbewältigung durch Anleitung zu lebenspraktischem Handeln
- Unterstützung der Akzeptanz der individuellen Behinderung
- Förderung im Bereich lebensbedeutsamer Inhalte auf der Basis bildungsgangspezifischer Lehrpläne unter Beachtung der individuellen Kompetenzen
- Erhaltung und weitmögliche Verbesserung der motorischen Kompetenzen
- Partnerschaftliche Unterstützung und beratende Begleitung der Eltern

5.2. Unterricht und pädagogisch-therapeutische Förderung

Schätze heben statt Defizite suchen

Die schulische Förderung soll den Schülern dazu verhelfen, in individuellen Schritten zu eigenen Lernerfahrungen zu gelangen. Die jeweiligen Handlungskompetenzen der Schüler und ihre sozial-emotionalen Situation sind Ausgangspunkte unserer sonderpädagogischen Förderung. Das bedeutet, die Entwicklungsprozesse zu unterstützen wie sie vom Schüler her realisierbar sind. Dazu ist unsere Schule als **Ganztagschule** konzipiert, in der eine Verbindung von Unterricht, Therapie und Pflege die Grundlage einer umfassenden individuellen Förderung darstellt.

Erziehung und Unterricht schaffen und gestalten vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb und Ausbau individueller Erfahrungen. Dabei werden kognitive Strukturen unterstützt, individuelle Bewegungs- und Handlungssituationen geschaffen, sprachliche und nichtsprachliche Kommunikationsebenen der Schüler aufgebaut und deren emotionale und soziale Entwicklung gefördert.

Sonderpädagogische Förderung verhilft so den Schülern ein positives Selbstwertgefühl aufzubauen und ihre Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

Eine besondere Aufgabe stellt die **Förderung schwerstmehrfachbehinderter Schüler** dar. Auf der Grundlage des Förderkonzepts der **Basalen Stimulation** (nach Fröhlich) schafft unsere Schule spezifische Entwicklungsräume, die auf die besonderen Bedürfnisse dieser Schüler nach Zuwendung, Wärme und Nähe abgestimmt sind und ihnen auch in Verbindung mit lebensbedeutsamer Versorgung und Pflege basale Lernerfahrungen vermitteln.

Die unterrichtliche Förderung basiert auf den Bildungszielen und -inhalten der verschiedenen Bildungsgänge (ganzheitliche Entwicklung, Lernen, Grund- und Hauptschule) unserer Schule. Sie werden nach den Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen der Schüler entsprechend angepasst.

Der Unterricht orientiert sich an den folgenden Grundsätzen (vgl. die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zum Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung vom 20.03.1998):

- Bewegungsförderung und Bewegungserleichterung unter Beachtung behinderungsspezifischer Besonderheiten als durchgängiges Prinzip mit Einbezug bewegungstherapeutischer Aspekte zur Unterstützung der Grob- und Feinmotorik sowie der Übung und Anwendung des Schreibens, Werkens und Malens;
- ästhetische Förderung als Begleitung des Unterrichts zur Unterstützung des Aufbaus kognitiver Strukturen, von Konzentration und Anstrengungsbereitschaft, Belastbarkeit, Ausdauer, Phantasie, Kreativität und Wahrnehmung;
- Förderung des sprachlichen Handelns, neben der Einzelförderung ein durchgängiges Unterrichtsprinzip. Dazu gehören auch die Entwicklung nonverbaler Kommunikationsstrukturen und der Einsatz computerunterstützter Kommunikationshilfen.
- Förderung der sozialen Kompetenz zur Anbahnung von Beziehungen innerhalb und außerhalb der Schule. Anstreben von Partnerschaften mit anderen Einrichtungen ist hier ebenso wichtig wie das Aufsuchen außerschulischer Lern- und Begegnungsorte.
- Anschaulichkeit und Konkretisierung im Unterricht unterstützen das erschwerte Lernen. Geeignete, motivierende Unterrichtsmedien dienen dazu die Lerninhalte handelnd zu begreifen.
- besondere Berücksichtigung des Förderbedarfs schwerstmehrfachbehinderter Schüler in Unterrichts-, Therapie-, Pflege- und Ruhephasen;
- besondere Berücksichtigung des Förderbedarfs von Schülern mit progredienten Erkrankungen und begrenzter Lebenserwartung hinsichtlich der Beachtung der individuellen Möglichkeiten, der Persönlichkeitsstabilisierung und der sinnerfüllten Lebensgestaltung;
- Unterstützung des durch die körperliche und motorische Beeinträchtigung bestehenden Zeitbedarfs zur Erledigung mündlicher, schriftlicher und praktischer Aufgaben. Dies bezieht auch das Angebot zur Verlängerung der Schulbesuchszeit auf der Grundlage schulrechtlicher Regelungen mit ein.

Wege entstehen beim Gehen

Wir verstehen Unterricht als Interaktionsprozess, in dem eine zunehmende Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Schüler angestrebt wird. In gegenseitiger Wertschätzung unterstützen wir die Kinder, die Herausforderungen des Alltags anzunehmen, eigene Wege zu finden und zu gehen.

Als bedeutsame Unterrichtsprinzipien, die eine Basis unserer unterrichtlichen Arbeit darstellen, sind zu nennen:

- Ganzheitliche Förderung durch Beachtung der motorischen, sozialen, emotionalen, kommunikativen und kognitiven Entwicklungsgegebenheiten des Kindes und Jugendlichen
- Schule als Lebens- und Erfahrungsraum
- Anregung und Förderung des Neugierverhaltens
- Förderung der Selbstbestimmung durch offene Unterrichtsformen
- Schaffung konkreter Handlungssituationen
- Ermutigung individuelle Lernwege zu gehen
- Anregung von Lernbereitschaft
- Entwicklung von Leistungsbereitschaft
- Lernen durch Handeln, organisiert als eine gemeinsame Sache mit Kindern und Jugendlichen
- Unterrichtsbegleitende Kommunikationsförderung
- Lernen in realen Lebenssituationen
- Lernen mit möglichst vielen Sinnen
- Lebensnähe der Lerninhalte und -situationen
- Konkrete Anschauung
- Differenzierung
- Individueller Arbeits- und Hilfsmiteleinsatz

Der Unterricht findet als Gesamt- oder Gruppenunterricht statt. Auch Einzelfördersituationen werden geschaffen. Neben traditionellen Unterrichtsverfahren nehmen neue Lernformen wie offener Unterricht, Freiarbeit, Lernen an Stationen u. a. einen breiten Raum im Unterrichtsangebot unserer Schule ein. Die Inhalte werden sowohl in themenorientiertem Fachunterricht als auch in Unterrichtsprojekten vermittelt. Die Arbeit in kleinen Gruppen ermöglicht eine Förderung, bei der durch den Aufbau von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten die vorhandenen Kompetenzen der Schüler unterstützt und weiterentwickelt werden. Erfahrungen sammeln an außerschulischen Lernorten, das Erleben von Gemeinschaft bei

Ausflügen oder Theaterbesuchen gehören ebenso zum Unterrichtsangebot wie Betriebspraktika oder Schullandheimaufenthalte.

Bei der Förderung schwerstmehrfachbehinderter Kinder nimmt –neben projektorientierten Lernangeboten- die Förderpflege in Verbindung mit lebensnotwendiger medizinischer Versorgung , z.B. Sekrettransport, Inhalation, Sondieren, Lagerung, u.a., einen breiten Raum im Unterricht ein.

Eine besondere Bedeutung kommt den unterstützenden Therapiemaßnahmen wie Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie zu. Sie stellen für das Kind auch Hilfen bereit seine eigenen Entwicklungswege und Lebensinteressen zu verwirklichen.

6. Kooperation mit Eltern oder Erziehungsberechtigten

„Gemeinsam statt einsam.“ (Elmar Osswald)

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und des an der unterrichtlichen und erzieherischen Förderung, Therapie, Pflege und Versorgung der Kinder beteiligten Personenkreises ist ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung der täglichen Kernaufgaben in unserer Schule.

Ziel ist neben der Beratung die partnerschaftliche Begleitung der Eltern, um erzieherische, therapeutische, pflegerische und medizinische Bedürfnisse des Kindes abzustimmen und gemeinsam realisierbare Wege zu suchen.

Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung sind dabei ebenso wesentliche Elemente wie Offenheit und Echtheit in der gemeinsamen Begegnung.

Die Eltern erhalten durch die SchulmitarbeiterInnen zeitnah Informationen über Besonderheiten der Kompetenzen des Kindes in seinen jeweiligen Entwicklungsbereichen. Hinweise der Eltern auf das Verhalten und die Entwicklung des Kindes außerhalb der Schule fließen umgekehrt in die Planung der schulischen Förderung mit ein. Daraus resultiert ein gemeinsames Beraten bzgl. der möglichen Förderschwerpunkte im Rahmen eines auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmten Förderkonzepts.

Als spezielle Formen der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule sind etabliert:

- Mitteilungshefte
zum direkten Informationsaustausch
- telefonische Erreichbarkeit
(dafür vorgesehene Zeiten gibt das Klassenteam bekannt)

- Einzelgespräche zur Abstimmung der individuellen Fördersituation und /oder zur Erörterung therapeutischer Fragestellungen
- Hausbesuche
- Elternbeirat:
Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Schulelternbeirat werden schulinterne Anliegen und Aufgaben den Elternvertretern transparent gemacht, durch diese unterstützt und gefördert. Darüber hinaus bringen die Elternvertreter mit hohem Engagement eigene Ideen mit ein und setzen diese in Abstimmung mit der Schulleitung aktiv um, so z.B. die Durchführung von Schulfesten und des Weihnachtsbasars, ebenso die Verbesserung der Schülerbeförderung.
- Elternbriefe
einmal jährlich zu Beginn des Schuljahres als allgemeine Information über Termine und Vorhaben und nach Bedarf durch die jeweiligen Klassenleitungen
- Elternabende
einmal jährlich als Gesamtelternabend und nach Bedarf als Klassenelternabende oder Elterntreffs am Nachmittag auf Einladung der Klassenleitung und /oder der Klassenelternsprecher
- Elterngesprächskreis
einmal monatlich als Forum zum Meinungsaustausch und Besprechen individueller Anliegen und Probleme

7. Das besondere Profil unserer Schule

Als **ökumenische Einrichtung** sehen wir uns dem christlichen Menschenbild in besonderer Weise verpflichtet. Dies bedeutet, den einzelnen Menschen in seiner Einzigartigkeit und Würde anzunehmen, zu akzeptieren, zu achten und zu schätzen.

Kirchliche Feste und Inhalte nehmen in unseren Jahresablauf eine besondere Stellung ein. Integriert in den schulischen Arbeitsalltag vermitteln wir dabei den Kindern eine lebensnahe Begegnung mit christlichen Inhalten und Bräuchen. Direkte Kontakte zur Kirche pflegen wir u.a. durch Vorbereitung zur Konfirmation, Kommunion und Firmung, gottesdienstliche Feiern zu Schulfesten, besonderen Anlässen und dgl..

Die unterrichtliche Förderung wird ergänzt durch verschiedene **Projekte und Aktivitäten**:

- ❖ Regelmäßige Angebote zum „**Meditativen Tanzen**“ vermitteln insbesondere schwerstbehinderten Kindern ein positives Gefühl des Zusammenlebens und gemeinsamen Handelns.

- ❖ Durch die Einbindung in das „**Comenius**“-**Projekt** des Pädagogischen Austauschdienstes der ständigen Kultusministerkonferenz in Bonn stehen wir im Kontakt mit Partnerschulen in St. Boi de Llobregat bei Barcelona (Spanien) und in Deinze (Belgien).
Ziel dieses Projektes ist der Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung der Förderangebote für schwerstmehrfachbehinderte Kinder.
- ❖ In Abstimmung mit der Schulbehörde bieten wir in Rahmen **integrativer Förderung** von Schülern mit besonderem Förderbedarf im Bereich der Motorik und der körperlichen Entwicklung sonderpädagogische Beratung und Förderung in Regelschulen an.
- ❖ Die **Förderung sehbehinderter und blinder Kinder** wird in besonderer Weise unterstützt durch eine Kooperation mit einer Lehrkraft der Schule für Sehbehinderte und Blinde Neuwied.
- ❖ Regelmäßige **Schullandheimaufenthalte und mehrtägige Schulfahrten** gehören schon seit Jahren zum Angebot unserer Schule. Auch hat eine große Zahl von **Unterrichtsfahrten und Tagesausflügen** mit den einrichtungseigenen Kleinbussen einen hohen Stellenwert an unserer Schule. Sie ermöglichen den Schülern eine lebensnahe und alltägliche Begegnung mit Menschen und außerschulischen Lernorten. Besuche auf dem Wochenmarkt bis hin zu Theaterbesuchen bieten dabei vielfältige Möglichkeiten zur Integration und Interaktion.
- ❖ Darüber hinaus nehmen wir an vielen überörtlichen **Wettbewerben** teil, so z.B. an den Landesspielen für behinderte Menschen in Nieder-Olm, den „special olympics“ der US-Air Force Kaiserslautern, an Schwimm- und Tischtennis-Turnieren mit anderen Schulen mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung u.a.m. .
- ❖ Des Weiteren wird unser Unterrichtsangebot ergänzt durch **Schultheater**darbietungen, die im Rahmen einzelner Unterrichtsprojekte entstehen; damit verbunden ist vielfach eine Teilnahme am Schultheater-Festival in Ludwigshafen.
- ❖ Im Bereich der **unterstützten Kommunikation** bieten Mitarbeiter unserer Schule (Projektgruppe UNIKUM) Beratung und Hilfe bei der Auswahl und Anwendung entsprechender Medien und Hilfsmittel an.
- ❖ Zur gesundheitlichen Überwachung und Beratung in allen Fragen der **behinderungsbedingten medizinischen Versorgung** werden Schüler und Eltern durch den ärztlichen Dienst der Reha Westpfalz beraten und begleitet; insbesondere bei der Hilfsmittelversorgung sind Ärzte, Orthopädiehäuser,

Therapeuten, Lehrkräfte und Eltern in einen gemeinsamen Entscheidungs- und Kontrollprozess eingebunden.

- ❖ Im Rahmen von **Betriebspraktika** werden für alle Schüler die Möglichkeit geschaffen, erste Erfahrungen in nachschulischen Einrichtungen wie z.B. Betrieben, Werkstätten oder Tagesförderstätten zu sammeln. Beim Übergang in nachschulische Einrichtungen bestehen enge Kooperationen mit der **Behindertenberatung des Arbeitsamtes Kaiserslautern** sowie im Rahmen einer **Eingliederungskommission** mit dem Landesamt für Jugend und Soziales in Mainz. Dadurch wird in den Räumen der Schule eine intensive Beratung der Schüler und deren Eltern bezüglich der nachschulischen Förderung und Vermittlung in eine Berufsausbildung, Werkstatt oder Tagesförderstätte angeboten.
- ❖ Als **Ausbildungsschule** leiten wir Sonderschullehrramtsanwärter des Studienseminars Kaiserslautern bei ihrer praktischen Ausbildung an. In Kooperation mit der Universität Koblenz-Landau vermitteln wir Studenten zudem im Rahmen von Praktika erste konkrete Unterrichtserfahrungen. Darüber hinaus stellen wir Plätze für Vorpraktikanten im sozialpädagogischen und pflegerischen Bereich sowie einen Platz für das Anerkennungsjahr zum Erzieher / zur Erzieherin zur Verfügung.

8. Perspektiven

„Die Schule neu denken.“ (Hartmut von Hentig)

Ein wesentliches Entwicklungspotential unserer Schule sehen wir in einer verstärkten Vernetzung der fachspezifischen Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wichtig ist uns dabei, auch die Eltern als Experten der Erziehung ihres Kindes mit einzubeziehen.

Unsere Schule ist bereit sich durch individuelle Beratungs- und Förderangebote an der wohnortnahe integrativen Beschulung von Kindern mit Behinderungen in Regelschulen zu beteiligen. So kann sich unsere Schule im Sinne eines sonderpädagogischen Förderzentrums weiterentwickeln.

Als eine lebendige Schule sind wir stets in Bewegung. Wir stellen uns neuen Anforderungen in den gegebenen rechtlichen Grenzen und sind in hohem Maß veränderungsfähig und lernfähig.

Dies drückt sich nicht zuletzt darin aus, dass das hier beschriebene Schulkonzept nach einer Zeitspanne von fünf Jahren überarbeitet und den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst wird.